



Konfliktforschung I *Kriegsursachen im historischen Kontext*

Woche 10: «Second Image» — der Staat

Prof. Dr. Lars-Erik Cederman

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Center for Comparative and International Studies (CIS)

Haldeneggsteig 4, D 49.2

lcederman@icr.gess.ethz.ch

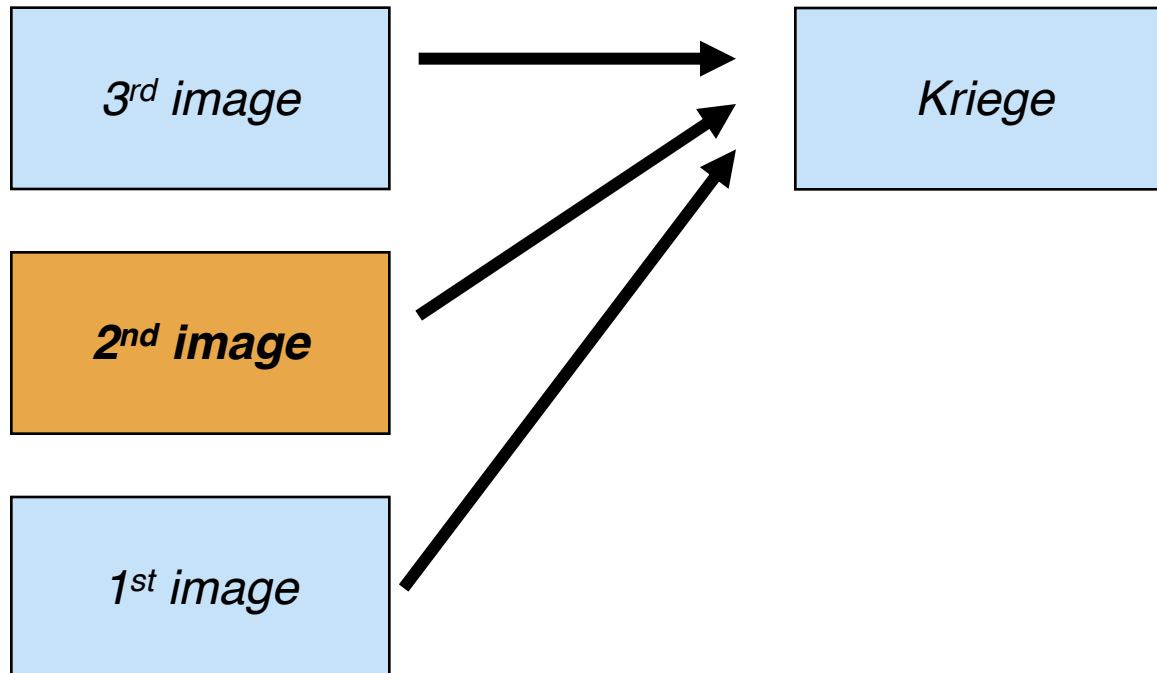
<https://icr.ethz.ch>

Analyseebenen

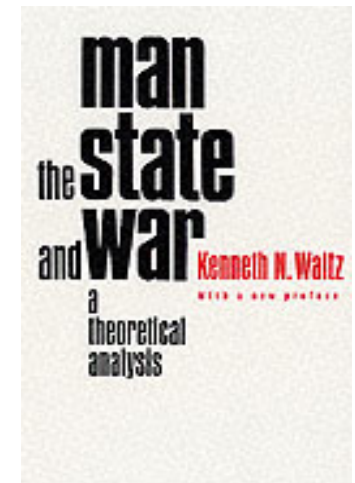
Kausalmodell:

Unabhängige Variablen

Abhängige Variable



Prof. Kenneth Waltz

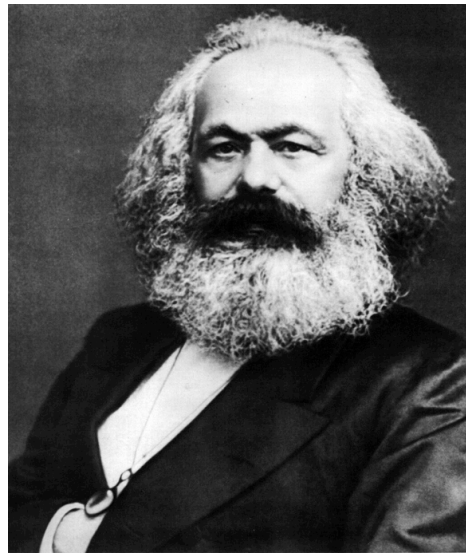


Erklärungen des “2nd Image”

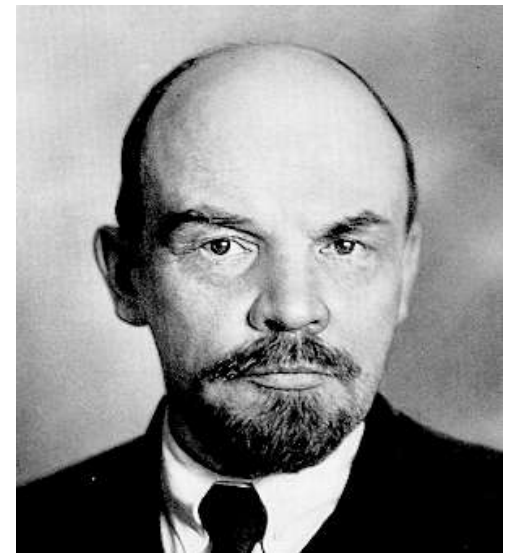
- Der demokratische Frieden
- Die Marxistisch-Leninistische Theorie des Imperialismus



Immanuel Kant (1795):
“Zum ewigen Frieden”



Karl Marx



Wladimir Iljitsch Lenin

Der demokratische Frieden

- Demokratien kämpfen (fast) nie gegeneinander
- Demokratien sind friedlicher als Nicht-Demokratien



Immanuel Kant
„Zum ewigen
Frieden“(1795)

Michael Doyle



Debatte in den IB

- (Neo-)realistische Kritik entlang 2 Fronten:
 - Theorie
 - Strukturelle Mechanismen
 - Normative Mechanismen
 - Empirie
 - Anomalien:
 - Demokratieverständnis
 - Definition von Krieg
 - Statistische Inferenz
 - Signifikanz
 - Kontrolle

Theoretische Debatte

Strukturelles Argument

- Demokratische Institutionen erschweren kriegswilligen Führern den Weg
- *Aber* müssten Demokratien dann nicht generell friedlicher sein?
- Da Demokratien verteidigungswillig sind, kann in Dyaden mit einer Autokratie trotzdem Konflikt entstehen

Theoretische Debatte

Normatives Argument

- Prinzipien friedlicher Konfliktbewältigung machen Demokratien auch auf internationaler Ebene weniger aggressiv
- *Aber* in dyadischen Analysen zeigt sich kein generell friedfertiges Muster
- Volkssouveränität impliziert Respekt und Vertrauen gegenüber anderen demokratischen Staaten

Empirie: Gegenbeispiele

- Entscheidende Rolle der Definition von Demokratie
 - Spanien im Krieg gegen die USA (1898)?
 - Deutschland im 1. Weltkrieg?
 - Ecuador und Peru (1981)?
- Owen: die Wahrnehmung der Entscheidungsträger muss in die Analyse einbezogen werden



Empirie: Gegenbeispiele

- Entscheidende Rolle der Kriegsdefinition:
 - Nur zwischenstaatliche Kriege?
Wie soll mit Bürger- und Dekolonisierungs-kriegen umgegangen werden?
 - Episoden in grösseren Konflikten
Finnlands Rolle im Fortsetzungskrieg
 - Episoden geringerer politischer Gewalt
Falsifiziert bereits die Androhung von Gewalt den demokratischen Frieden?



Empirische Kritik

- Signifikanz:
 - Krieg und demokratische Dyaden sind rar: erklärt dies den „demokratischen“ Frieden?
- Alternative Erklärungen:
 - Wäre Europa ohne sowjetische Bedrohung so stabil und friedlich geblieben?

Kants Friedensprozess

- Autokratien werden zu konst. Republiken
 - Republiken ermöglichen friedliches Zusammenleben auch für „Teufel“
- *Foedus pacificum*
 - Kooperation zwischen Staaten durch „unsichtbare Hand“
- Weltbürgerrecht
 - Handelsgeist führt zu friedens-schaffenden Interventionen



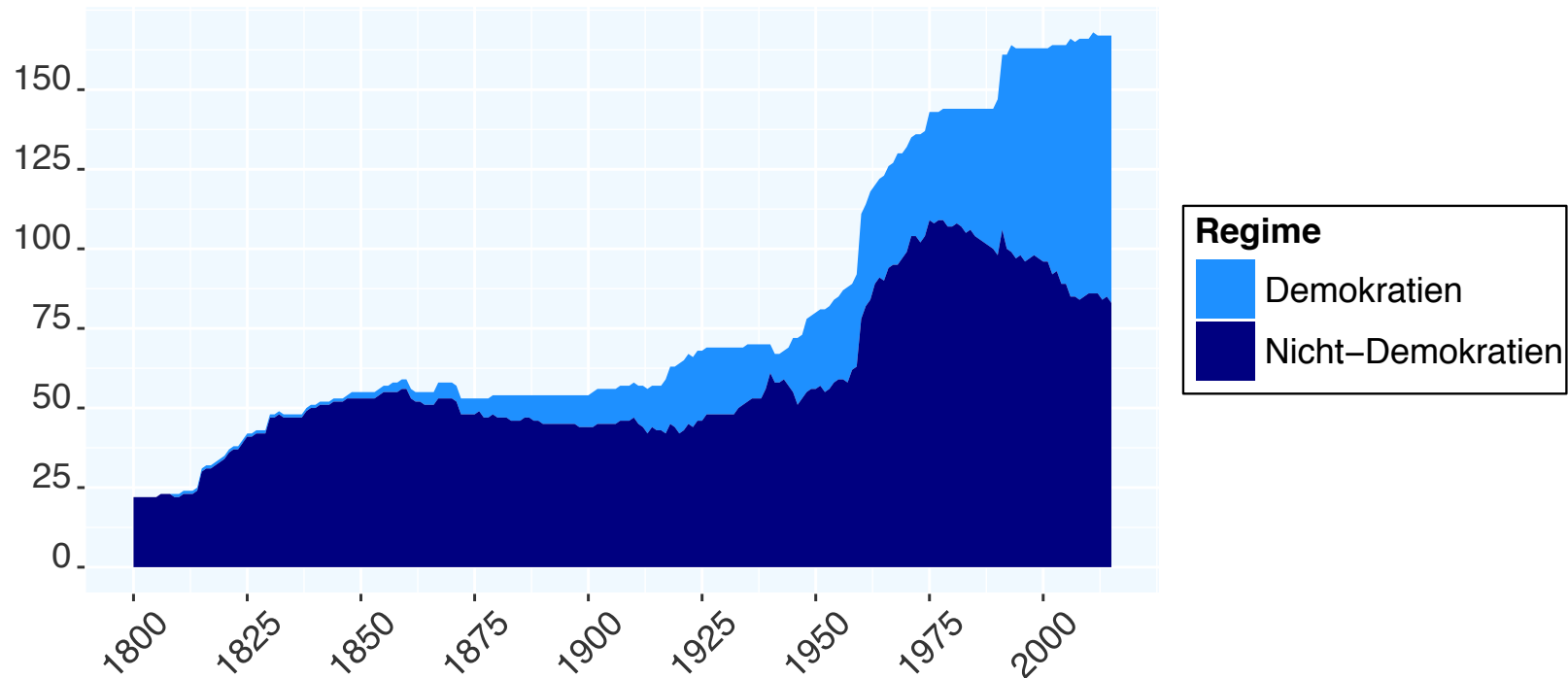
Kant mit seinen
Zeitgenossen

Kritische Anmerkungen

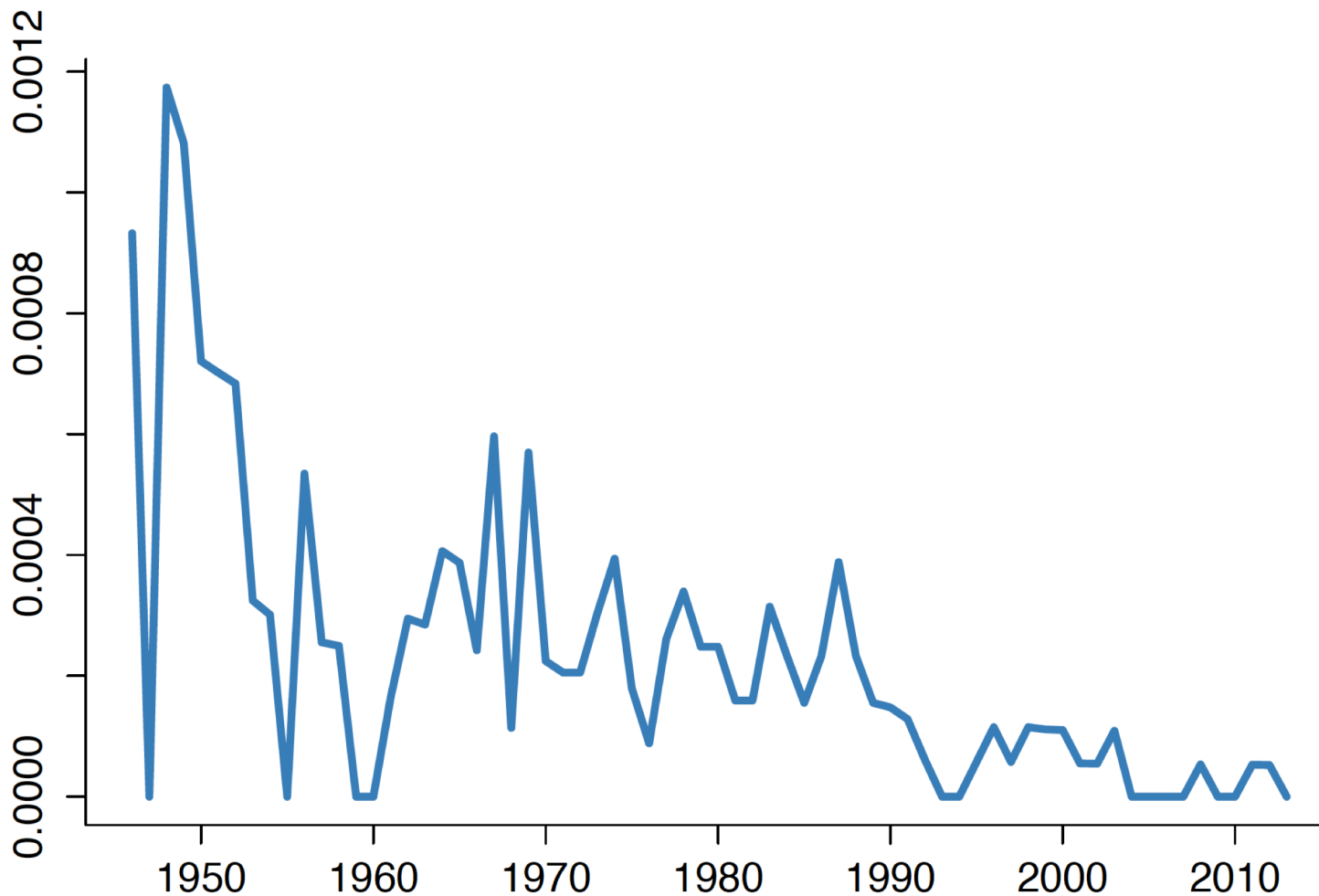
- Exogene innerstaatliche Entwicklung als Ursprung der konstitutionellen Republik
- Unterschätzung der direkten Kausalverbindung zwischen Nationalismus und Krieg

Hatte Kant Recht?

Demokratisierung 1800–2015



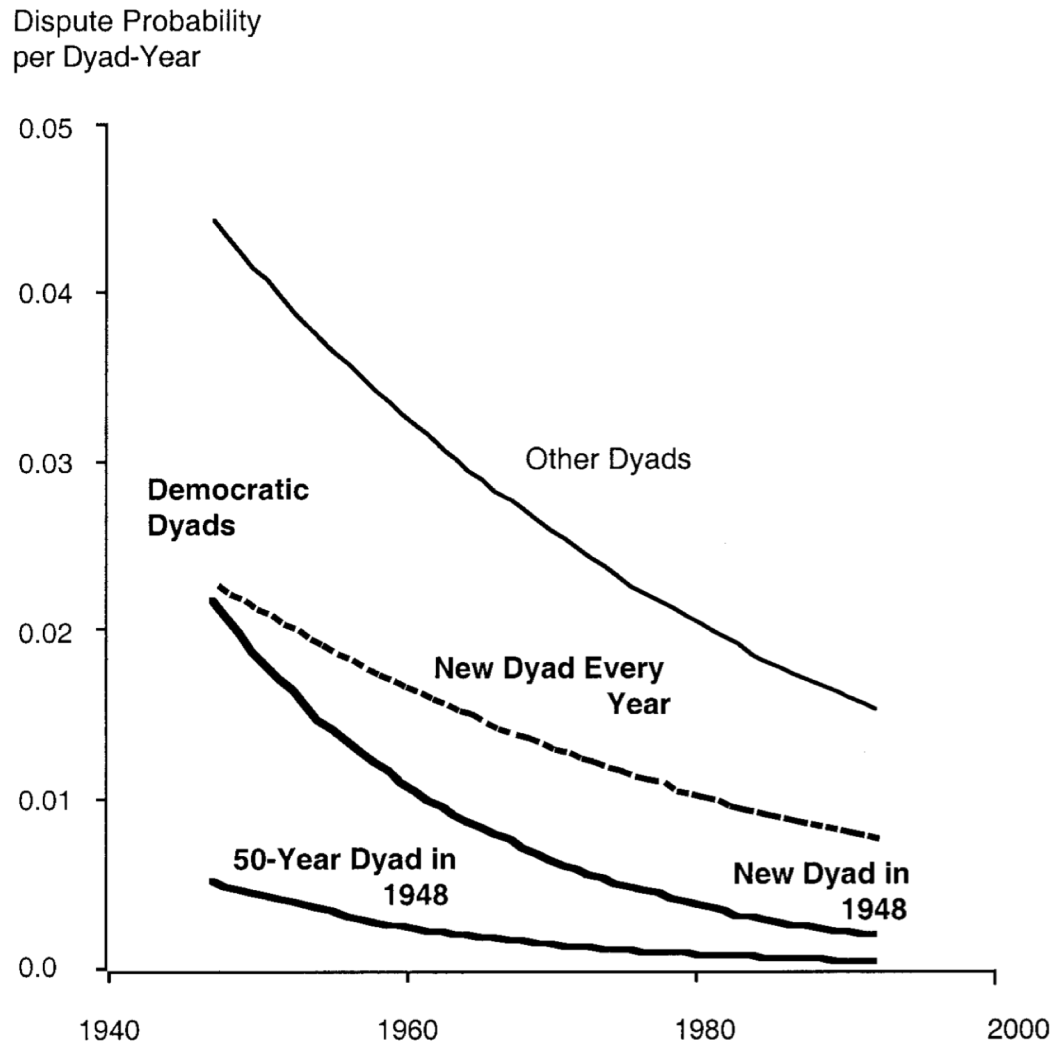
Wahrscheinlichkeit zwischenstaatlicher Konflikte



Der ewige Friede als dynamisches Lernmodell

- Der ewige Friede wird als allgemeingültiges Kausalgesetz missverstanden
 - Einzelne Fälle von Krieg in demokratischen Dyaden widersprechen Kants Theorie nicht
- Kern von Kants Vorhersage: langfristiger Lerneffekt mit Raum für Rückschläge

Empirische Analyse des Lerneffekts



Cederman 2001
«Back to Kant»